

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

30.8.1889 (No. 237)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. August.

N^o 237.

Expedition: Carl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. d. M. gnädigst geruht, den Bezirksassistentenarzt Dr. Kellermann in Neckarbischofsheim zum Bezirksarzt in Eppingen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. August 1889 gnädigst geruht, den Professor August Holzmann an dem Gymnasium zu Lahr zum Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Eberbach,

den Professor Otto Wildens an dem Gymnasium zu Lahr zum Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Wiesloch zu ernennen,

den Professor Dr. Hermann Müller an der Höheren Mädchenschule zu Heidelberg in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Lahr zu versetzen,

den Lehramtspraktikanten Friedrich Stulz von Mahlsberg zum Professor an dem Realprogymnasium zu Ettenheim und

den Lehramtspraktikanten Albert Waag von Mannheim zum Professor an der Realschule in Heidelberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Maschineninspektor Kayser in Konstanz und dem Betriebsinspektor Heinrich Janson bei der Generaldirektion der Groß- und Staatsbahnen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des königlich württembergischen Friedrichs-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Krautinger in Badenweiler die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Krone von Rumänien zu erteilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. August.

König Humbert hat gestern im Beisein des Kronprinzen, des Ministerpräsidenten Crispi und mehrerer anderer Kabinettsmitglieder die Gesandtschaft des Königs Menelik empfangen. An anderer Stelle geben wir die dabei zwischen dem König und dem Chef der Gesandtschaft gewechselten Worte wieder. König Menelik von Schoa gehört seit Jahren zu den entschiedensten Förderern Italiens und des italienischen Einflusses in Afrika. Daß besondere Herzensregungen diesen draussen Herrscher zum Freunde Italiens gemacht haben, wird man nicht behaupten; wahrscheinlicher ist es, daß er in den Feinden

Operette in der Festhalle.

—r. Es muß außerordentlich schwer sein, ein leidlich gutes Operettentextbuch zu Stande zu bringen. Bekanntlich wagt ein einzelner Schriftsteller sich überhaupt nur selten an diese Aufgabe; seit Maestro Offenbachs Zeiten pflegen sich zwei zusammenzutun, um ein Operettenskizzenbuch heranzustellen, und mitunter bedienen sie sich noch eines dritten Schriftstellers, den sie — gemeinlich abschreiben. Meilbac und Paley, Vanloo und Petter, Zell und Genée, Wittmann und Wohlgenuth sind solche Kompagnieschreibern. Aber auch den vereinten Kräften gelingt es im Grunde recht selten, ein gutes Textbuch herzustellen, und wenn der Niedergang der Operette eine anerkannte Tatsache ist, so haben daran die unorthodoxen Libretti vielleicht einen größeren Anteil als man glaubt. Offenbach hatte ein paar ausgezeichnete Mitarbeiter für die Textbücher seiner Operetten; wenn die Herren Meilbac und Paley es auch mit der Moralität nicht so genau nahmen, so zeichnen die Textbücher zu Offenbachs Operetten sich doch unbestreitbar durch echte Komik und der Situationen, durch treffenden Witz im Dialoge und durch keine der ganzen Handlung eigene Lustigkeit aus, die auf das Beste mit den leichtesten, übermüthigen Melodien des Komponisten harmonirt. In den Parodien mythologischer Geschichten wie dem „Dydeus“ oder der „Helena“, in den phantastischen Rokokohandlungen wie „Großherzogin von Gerolstein“ oder „Schönwäldchen“, in der grotesken Schilderung moderner Gesellschaftszustände, wie „Pariser Leben“, pulst ein frisches Leben, ein fröhlicher Humor; der Ernst des Lebens wird da kaum gestreift, es herrscht eine ausgelassene, tolle Laune. Auch Lecoca hat in seinen bekannteren Operetten den Vortheil witziger und lustiger Textbücher gehabt. Es scheint sich da aber um eine literarische Spezialität zu handeln, die sich nicht leicht auf deutschen Boden übertragen läßt. Die Textbücher der meisten deutschen Operetten fallen zu schwerfällig aus und beeinflussen damit auch den Komponisten; die Handlung entbehrt jener komischen Kraft, jener Lustigkeit, die nun einmal vom Begriffe der Operette nicht zu trennen ist, und zwingt den Komponisten, mehr oder weniger sich dem Stille der komischen Oper zu nähern; da steht das Bur-

seines unbequemen Oberkönigs, des Regus, seine natürlichen Freunde erblickt und durch die Unterstützung ihrer Pläne seine eigenen Absichten zu fördern gedachte. Thatsächlich veräußerte der König von Schoa keine Gelegenheit, mit seiner Freundschaft für die Europäer zu demonstrieren und durch seine mehr als zweifelhafte Haltung den Regus selbst in seinen Bewegungen zu hemmen und zu beirren. Nach dem Tode des abessinischen Herrschers bekam Menelik seine Hände frei, er machte seine Ansprüche auf das Erbe der Macht des Regus Regesti mit Nachdruck und Gewandtheit geltend und repräsentirt heute wohl in Wahrheit die größte Macht und die höchste Autorität in den abessinischen Gauen. Dieses Glück hat aber — zur Ehre des schoanischen Fürsten muß man es konstatieren — keine Wandlung in seinen Gesinnungen für das befreundete Italien mit sich gebracht. Einer seiner ersten Regierungsgrundsätze scheint die Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses zu dem europäischen Reiche zu sein, dessen Vorrang nun an den Küsten Abysiniens wehen. Solchen Gesinnungen gibt König Menelik nun durch seine Mission offenkundigen Ausdruck. Mit dem Angenehmen verbindet der kluge Schoaner aber auch das Nützliche. Seine Gesandten begnügen sich keineswegs damit, eine interessante Spazierfahrt übers Meer zu machen, die Herrlichkeiten Italiens anzustarren und sich von den europäischen Freunden opulent bewirthet zu lassen; sie sind auch in diplomatischer Absicht nach Italien gekommen und tragen den Entwurf eines abysinisch-italienischen Vertrages mit sich, dessen Punkte möglichst viele Vortheile für Menelik in sich schließen sollen. Man spricht davon, es solle zwischen ihm und Italien ein Schutzverhältnis geschaffen werden, und die beim Empfang der Gesandtschaft gestern gesprochenen Worte widerstreiten zum Mindesten dieser Annahme nicht. Das würde wohl nur einen Schutz mit bestimmten Einschränkungen bedeuten. Italien wird bereit sein, den bisherigen König von Schoa in seiner erweiterten Machtphäre mit seinem ganzen moralischen Einfluß zu schützen, eine Garantie seines Gebietes aber, einen Schutz seines Landes gegen seine zahlreichen Gegner durch italienische Truppenmacht wird es, wie seine erste römische Blätter konstatieren, niemals übernehmen. Das wäre zu viel verlangt, wenn man die zahlreichen kriegerischen Bewegungen, die zahllosen inneren Schwirrigkeiten erwägt, welche Menelik noch zu überwinden hat, wenn man der starken kriegerischen Neigungen gedenkt, welche der Schoaner-König im Orange seines Ehrgeizes entwickelt. Ebensovienig verlangt Italien seinerseits Hilfe von dieser oder jener Seite zur Durchführung weiterer Offenbarungsbewegungen in das Landesinnere, die es entschieden nicht plant. Es will die Stützpunkte an der Küste, welche es gewonnen hat, behaupten und sich von Niemandem entreißen lassen; es will aber auch von dort nicht weiter ins Land eindringen und die ohnehin bedeutenden Kosten der Okkupation nicht abermals vermehren. Der Vertrag, den es mit dem Schoaner-König,

lest oft dem Sentimentalen gegenüber und das Charakteristische der Operettengattung wird verwischt. Es scheint, der dramatische wie der musikalische Inhalt soll „vertieft“ werden und da eine solche Vertiefung doch schlechterdings im Rahmen der Operette nicht zu erreichen ist, so kommt oft ein Zwitterwesen zum Vorschein. Die einseitlichen lustigen Operettenhandlungen sind immer seltener geworden und die drei neueren Operetten, welche das Personal des Hamburger Carl-Schulke-Theaters uns zuletzt in der Festhalle vorgeführt hat, lassen das recht deutlich erkennen. Das Textbuch zu „Don Cesar“ kann als eine selbständige Arbeit nicht gelten; es ist einem älteren romantischen Schauspiel entnommen und zwar nicht einmal eine „freie Bearbeitung“, wie etwa die „Fledermaus“ nach dem „Gefängniß“ des Roderich Dendor, sondern eine ziemlich slavische Nachahmung des Originals; das Libretto zum „Bettelstudent“ behandelt einen recht rohen, heimtückischen und feigen Intrigantenstreich, der durchaus nichts Ergötzliches an sich hat, und „Gasparone“ vermag schon gar nicht Anspruch auf die Bezeichnung der Handlung als eine operettenspezifische zu machen; komisch sind einzelne Szenen, aber durchaus nicht das Ganze. Die Operettenschrift pflegt den meisten neueren Erzeugnissen das Zeugniß auszustellen, daß sie mehr oder weniger der „komischen Oper“ sich nähern, was jedenfalls ein sehr zweifelhaftes Lob ist, denn jedes Theaterstück soll das sein, was es zu sein vorgibt und so anerkenntenswerth es wäre, wenn Komponisten wie Dellinger und Müllner einmal entschlossen und ernstlich das so sehr im Argen liegende Gebiet der komischen Oper betreten wollten, so fragwürdig ist der Gewinn eines neuen Werkes, das zu sehr an die komische Oper anknüpft, um neue Operette gelten zu können und zu sehr dem Operettengeschmack Rechnung trägt, um zu den komischen Opern gezählt zu werden.

Die Hamburger Gesellschaft hat bei ihrem Gastspiele in der Festhalle lebhaften Beifall gefunden. Sie würde sich sonst auch nicht entschlossen haben, dem ersten Gastspielzyklus einen zweiten folgen zu lassen. Die Aufführungen verdienen in der That Anerkennung. Was im Zusammenhange auf der kleinen improvisierten Bühne geleistet werden konnte, ist geleistet worden; wenn in einem kleinen Raume Liebetreibungen oder Zweideutigkeiten

dem größten Machtthaber Abysiniens, abzuschließen gedenkt, wird den Abysinern die Wohlthaten einer gesicherten und lebhaften Handelsverbindung mit der Küste, einer guten Verwerthung ihrer Landesprodukte sichern; er wird aber auch auf der unbedingten Anerkennung der italienischen Rechte und Besitzungen basieren. Auf Grund dieses Vertrages ist ein dauerndes Friedens- und Freundschaftsverhältnis zwischen Italien und Abysinien möglich. Und Italien wird nichts verschmähen, dieses Verhältnis zu festigen. Die schoanischen Gesandten sind bei ihrem Auszug nach Europa in der Lage, die Macht und das Ansehen Italiens kennen zu lernen; sie werden in der Heimath davon erzählen und den Eindruck mit sich nehmen, daß das europäische Königreich in der That die Mittel besitzt, seine mit so raschem und glücklichem Erfolg ehrenvoll begonnene Kolonialpolitik beharrlich weiter zu verfolgen, daß es festen Fuß in Afrika gefaßt hat und das Errungene zu behaupten entschlossen ist. Die Gäste aus Afrika werden erkennen, daß die Freundschaft dieses Staates ein werthvoller Besitz ist, den Abysinien zu seinem eigenen Vortheil wahren und stärken mag.

Deutschland.

* Berlin, 28. Aug. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Nachmittag den Vortrag des Unterstaatssekretärs Grafen v. Berchem entgegen. Am Abend begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin zum Besuch bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold und nahmen später auch auf Schloß Glienicke den Thee und das Souper ein. Heute früh hat sich Seine Majestät der Kaiser nach Küstrin begeben. In der Begleitung des Monarchen befanden sich der Hofmarschall Graf v. Büdler, die Generaladjutanten v. Wittich und v. Hahnke und General der Kavallerie Graf v. Waldersee, sowie die dienstthuenden Flügeladjutanten Generalmajor Graf v. Wedel und Oberstlieutenant v. Kessel und Majors v. Pfuel und v. Sigewitz, sowie der Leibarzt Dr. Leuthold u. Seine Majestät besichtigte zunächst die Batterien, hierauf erfolgte der Sturm gegen Mittag. Die Stadt Küstrin war festlich geschmückt, ebenso der Bahnhof. Kriegervereine mit Musik und Bannern und alle Vereine der Stadt bildeten Spalier. Offizieller Empfang war verboten, daher waren auf dem Bahnhof nur anwesend der Corpskommandeur v. Bronsart, der Kommandant Oberst v. d. Heyde, der Generalstabschef General v. Willisen, der Adjutant des Kriegsministers, v. Löwenfeld, und Major v. Willeben vom Generalkommando, ferner der Landrath v. Gerlach und Bürgermeister Delleßen. Um 9 Uhr 15 Min. hielt der Sonderzug, der Kaiser begrüßte mit Händedruck den General v. Bronsart, den Landrath u. s. w. und fuhr nach der Stadt. Seine Majestät der Kaiser gedenkt morgen in der Frühe in dem bei Küstrin gelegenen königlichen Forst eine Pirsch auf Rothwild abzuhalten und hierauf die Rückreise nach Potsdam anzutreten.

des Spiels doppelt unangenehm auffallen, so halten die Komiker des Carl-Schulke-Theaters sich von dem ersteren, die Darstellerinnen von dem letzteren durchaus fern und es herrschte ein nobler Ton in den Aufführungen. Die Einzelkräfte zeigten sich zum großen Theil als recht tüchtige. Die Primadonna des Hamburger Operettenspersonals ist Fräulein Lucie Verdier, eine temperamentvolle und distinguirte Darstellerin mit einer weichen, sehr sympathischen und gut geschulten, dabei offenbar auch sehr widerstandsfähigen Stimme; denn trotz der großen Anstrengungen, denen die Dame bei der Gastspieltournee des Carl-Schulke-Theaters ausgesetzt ist, merkte man ihr keine stimmliche Ermüdung an. Sie hat in ihrem Spiele und in der Föhrung ihrer Stimme etwas, was an Hermine Mayerhoff erinnert. Fräulein Abbeid Wallys — der Theaterzettel theilt die Rufnamen der Künstlerinnen und Künstler mit — spricht durch die Frische und Lebhaftigkeit ihres Wesens und durch hübsche Stimme an. Sowohl als Bronislawa im „Bettelstudent“ wie als Sora in „Gasparone“ entfaltet sie anziehende Schmelerei und Drollerei. Fräulein Julie Rothal vereinigt mit einer sicheren Spielroutine gleichfalls einen guten Stimmton, kam aber bei dem Gebet in „Don Cesar“ in eine etwas auffällige stimmliche Unsicherheit hinein, die vielleicht nur der Ueberanstrengung zuschreiben ist. Herr Emil Söndermann wirkte sowohl als Oberst Mendorf wie als Bobeta in „Gasparone“ sehr komisch bei durchaus maßvollem und edlem Spiel. Herr Adolf Philipp ist ein minderbekanntes eben so guter Schauspieler wie Sänger, mit der ungewöhnlichen Berde seines Spiels belebt er die scenischen Vorgänge und sein nicht sehr großes aber angenehm klingendes Organ gewinnt durch den warmen Vortrag an Einbrucksfähigkeit. An Wärme des gefanglichen Vortrags und gefälligen Formen fehlt es Herrn Emanuel Danzick noch recht sehr; es sind schöne Mittel vorhanden, die aber noch nicht wirksam entfaltet werden. Der Chor hielt sich in den drei Aufführungen gut. Die Kostüme liegen nichts zu wünschen übrig, wogegen in dekorativer Beziehung nur bescheidene Ansprüche befriedigt werden konnten, da der provisorische Bühnenraum eine größere Abwechslung der Dekorationen unmöglich machte.

Die Kaiserlichen Prinzen haben Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel mit ihrer Begleitung heute wieder verlassen und die Rückreise nach dem Neuen Palais bei Potsdam angetreten. Dort trafen dieselben am heutigen Abend wieder ein.

Der kommandirende Admiral Fehr. v. d. Goltz hat sich gestern zu Inspektionen nach Wilhelmshaven und Kiel begeben. In seiner Begleitung sind die Korvettenkapitane Diederichsen und Fische.

Das Befinden des Staatsministers Dr. Friedenthal hat sich, wie der „Schles. Ztg.“ aus Gräfenberg geschrieben wird, bei Anwendung einer gelinden Wasserkur bereits wesentlich gebessert; die Kräfte wachsen von Tag zu Tag. Der Minister erfreut sich gegenwärtig eines ruhigen Schlafes, ohne daß irgend welche Medikamente angewendet wurden.

Der Kaiserliche deutsche Gesandte in Athen, Le Maistre, welcher seit einigen Tagen in Berlin weilte, hatte die Ehre, von den Kaiserlichen Majestäten gestern im Neuen Palais bei Potsdam empfangen und mit einer Einladung zur Mittagstafel beehrt zu werden. Heute Abend hat derselbe Berlin wieder verlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Aug. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat sich heute nach Pisch begeben, um seiner Majestät dem Kaiser Vortrag zu halten. — Aus Pest wird gemeldet, daß der Schah heute den Professor Bamberg empfangen und dann mit dem Erzherzog Josef eine Fahrt durch die Umgebungen Ofens machte. Der Schah wohnte dann einer Uebung des 13. Husarenregiments bei und nahm an einem größeren Diner theil, worauf er Abends um 8 Uhr von Pest abreiste. Der Schah erkundigte sich auch nach dem Grafen Julius Andrássy, und als er hörte, daß derselbe krank sei, beauftragte er Neriman Khan, derselbe möge in seinem Namen, Namen sofort ein Telegramm an den Grafen Andrássy abschicken mit dem Ausdrucke seines Bedauerns, daß er ihn hier nicht sehen konnte, und dem Wunsche, er möge recht bald vollständig gesunden. — Die tschechische Presse äußert sich höchst indignirt über die Auflösung des tschechischen akademischen Lesevereins. Der Verein hat seit Jahren Tendenzen verfolgt, welche den Rahmen einer akademischen Vereinigung weit überschreiten. Seine jüngste „That“ war eine nach Paris gerichtete Sympathieadresse, in welcher sich eine entschieden politische Haltung scharf genug ausdrückt. In Wahrheit ist auch der aufgelöste Verein immer eine besondere Pflegstätte jungtschechischer und panslawistischer Ideen gewesen, welche mit den Zielen des eigentlichen studentischen Lebens längst nur wenig mehr gemein hatten. Man wird zweifellos versuchen, auf parlamentarischem Wege die Auflösung rückgängig zu machen; vorläufig wüthten „Marobni listy“ gegen die Maßnahme und ihre Urheber und sind heute wegen dieser Sprache der Konfiskation verfallen. — Das österreichische Infanterieregiment Sachsen-Koburg in Krakau feierte am Sonntag sein 200jähriges Jubiläum. Bei dem Bankett der Offiziere hielt der F. B. M. Herzog von Württemberg eine Rede, über welche das „N. Wiener Tgbl.“ Folgendes meldet:

In sehr bedeutsamer Rede erinnerte F. B. M. Herzog von Württemberg zunächst an die hervorragenden Waffenthaten der Sachsen-Koburger. Er erwähnte als eine Reminiscenz die Erinnerung des Fürstbalders bei Königgrätz durch das Regiment, welches er damals geführt hat, und schildert die Tapferkeit und den unvergleichlichen Muth der Soldaten. Troßdem das Regiment auf ein Drittel zusammengeschmolzen war, habe es — zum Rückzuge durch eine riesige Uebermacht gezwungen — denselben in vollster Ordnung bewerkstelligt. Solchen Soldaten gebühre die höchste Auszeichnung. An diese Episode anknüpfend, führte der Herzog von Württemberg aus: „Iene, gegen welche die österreichische Armee damals gekämpft hat, sind heute die treuesten Verbündeten Oesterreichs. Eine innige brüderliche Allianz — unerschütterlich fest — habe Oesterreich mit Deutschland geschlossen — geeint stehen sie heute bereit, jeden gegen sie geführten Schlag gemeinsam abzuwehren, und zwar mit Erfolge, denn das verbürge dieses mächtige Bündniß. Herzog von Württemberg trank hierauf auf die Arme.“

Italien.

Rom, 28. Aug. Die schanische Gesandtschaft ist heute Mittag von Seiner Majestät dem Könige empfangen worden. Die Chefs der Gesandtschaft führen in drei Postgalawagen um 11 Uhr im Quirinal vor; die übrigen Mitglieder sowie schanische Soldaten folgten mit den Geschenken Meneliks. Am Eingange und im Hofe des Palastes leistete eine Truppenabtheilung die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen. Beim Empfang waren der Kronprinz, Ministerpräsident Crispi, Kriegsminister Bertole-Viale und der Marineminister Brin zugegen. Der Führer der Gesandtschaft überreichte zunächst ein Schreiben des Königs Menelik und hielt sodann die folgende Ansprache: „Der König Aethiopiens beauftragte mich, Ew. Majestät den Ausdruck seiner freundschaftlichsten Gefinnungen darzubringen. Mein König, jetzt Herr von ganz Aethiopien, will mit Ihrer Regierung die besten Beziehungen unterhalten und hat, auf daß dieselben unabänderlich werden, einen Freundschafts- und Handelsvertrag unterzeichnet. Im Namen meines Königs heiße ich den hohen Schutz Ew. Majestät, damit hinfort Friede und Ruhe in Aethiopien und den benachbarten italienischen Besitzungen herrschen mögen, zum Wohle und zur Entwicklung des beiderseitigen Verkehrs. Mein König will den Frieden; allein unter allen Umständen — dies kann ich versichern — werden die Feinde Italiens auch unsere Feinde sein.“ König Humbert erwiderte: „Ich habe Ihre Worte mit der größten Befriedigung vernommen. Wir sind seit langen Jahren treue Freunde und werden es bleiben. Dafür bürgen zum Wohle beider Königreiche der vereinbarte Vertrag und der Schutz, welchen ich und meine Regierung Ihrem Lande gewähren,

dessen friedliches Gedeihen wir aufrichtig wünschen.“ Nach der Audienz stattete die Gesandtschaft Crispi und dem Kriegsminister Besuche ab. Heute Abend reisen die Führer der Gesandtschaft zu den Mandocern nach Somma Lombardo.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Die französische Regierung kann die Ordnung und die öffentliche Sicherheit während der jetzt beginnenden Wahlbewegung nur dadurch wirksam schützen, daß sie gleich zu Anfang der Wahlkampagne mit Ernst und Energie allen Ausschreitungen entgegentritt. Vom Bewußtsein dieser Nothwendigkeit scheint Herr Constans durchdrungen zu sein; denn während sonst die bei Straßentumulten Verhafteten gewöhnlich bis auf wenige Häufelnehmer freigelassen wurden, sind von den 150 Verhaftungen, welche die Pariser Polizei am Dienstag nach der boulangistischen Protestversammlung im Zirkus Fernando vorgenommen hatte, mehr als die Hälfte aufrecht erhalten worden. Auch der boulangistische Abgeordnete Thiéssé, der den Polizeibeamten thätigen Widerstand geleistet hatte, ist zunächst in Haft behalten worden, trotz dem Lagerer, in lärmender Weise, begleitet vom Chorus der ganzen Boulangistenpresse, gegen die Festnahme seines Gefinnungsgenossen protestirt. Die Versammlung im Zirkus Fernando muß übrigens eine tolle Poffe, eine recht geschmacklose Parodie auf den Staatsgerichtshof gewesen sein; es geht dies aus einem ausführlicheren Telegramm hervor, das der „Kölnischen Zeitung“ Einzelheiten über den Verlauf jener Versammlung meldet. Diefes Bericht lautet: „Die boulangistische Protestversammlung fand gestern im Zirkus Fernando statt. Sie hatte eine ungeheure Menge angezogen, welche von 7 1/2 Uhr ab den Boulevard Rodochouart und die benachbarten Straßen füllte. Der Saal war beiläufig von 3000 Personen besetzt; fast durchweg Boulangisten. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen. Ein starker Trupp von Schulgelehrten, zwei Schwadronen der berittenen Stadtgarde hielten die Ordnung aufrecht. Außerdem waren mehrere Kompanien Infanterie in der Straße hinter dem Zirkus aufmarschirt. Um 9 Uhr gab der Abgeordnete Laisant, welcher Vorsitzender war, das Wort an Laguerre. Derselbe erklärte, diese Versammlung sei der wahre Gerichtshof, der über Boulanger zu befinden habe. Redner nennt alle Anklagen grundlos und greift Regierung und Senat wild an. Als Laguerre geendet, werden an die Versammelten, welche sich von den Sigen erhoben, über sämmtliche Anklagepunkte Fragen nach der Schuld der Angeklagten gerichtet. Die Abstimmung lautete stets für alle drei Angeklagten auf nichtschuldig. Daraufhin wird in einem Beschluß der Versammlung ausgesprochen, daß Oberstaatsanwalt und Senatoren sich des Verbrechens der wissentlichen Verurtheilung von Unschuldigen schuldig gemacht hätten und verdienten, dafür gebrandmarkt zu werden. Ein Brief Boulangers mit wichtigen Phrasen wird verlesen, worauf Laisant die Sitzung aufhebt. So lange die Reden dauerten, trieb sich eine große Menge vor dem Zirkus umher. Gegen 9 Uhr erfolgte ein Angriff auf die Polizei mit Steinwürfen. Die berittene Garde mußte einschreiten. Um 10 Uhr war abermals scharfes Einschreiten nöthig; die Garde mußte blank ziehen. Es hieß, mehrere Personen seien verwundet; das Gerücht scheint aber falsch zu sein. Wohl aber traf die Polizei allenthalben auf heftigen Widerstand. Fortwährend ertönte Geschrei: „Hoch Boulanger!“ Etwa 150 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Straßen der ganzen Umgebung blieben noch eine Zeit lang durch Truppen besetzt.“ Von der Verwundung mehrerer Personen wissen auch die Berichte des Wolffschen Bureaus nichts; es wird nur gemeldet, daß ein Burche durch einen Säbelhieb am Kopfe leicht verwundet wurde, nachdem er dem Pferde des Garbisten einen Messerstich beigebracht hatte. Die Verhaftungen erfolgten zumest wegen aufrührerischer Aulse, wegen Beleidigungen der Polizeibeamten und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Man nimmt an, daß die Parla-mentssession am nächsten Sonntag oder vielleicht schon einen Tag früher mittelst einer Botschaft der Königin geschlossen werden wird. Heute beschäftigt sich das Unterhaus mit der dritten Lesung des Finanzgesetzes. Im Lauf der Debatte erklärte der Generalsekretär für Irland, Balfour, daß die Reform des Universitätsunterrichts in Bezug auf die Katholiken Irlands dringend notwendig sei; es gäbe keinen anderen Ausweg als zu versuchen, den Bedürfnissen der irischen Katholiken hinsichtlich des höheren Unterrichts durch einen Gesetzentwurf zu begegnen, der alle gesetzlichen Wünsche der Petenten befriedige. Er hoffe, einen solchen Gesetzentwurf in der nächsten Session einzubringen. Die Dotation für den Unterricht sei in Irland besser als in irgend einem anderen Staate des Festlandes. In dritter Lesung wurde alsdann das Finanzgesetz angenommen. Hierauf wurde gleichfalls in dritter Lesung das Gesetz angenommen, das die Lokalbehörden zu der Erleichterung des technischen Unterrichts ermächtigt. — Der Streik der Dockarbeiter ist unverändert. Es war heute hier das Gerücht verbreitet, 3000 belgische Arbeiter hätten sich den Londoner Dockgesellschaften angeboten, für 4 1/2 Pence die Stunde zu arbeiten. Infolge dieses Gerüchtes telegraphirte das Comité der streikenden Dockarbeiter an die Vorsteher der belgischen Arbeitervereine und forderte diese auf, Schritte zu thun, um die Abfindung von belgischen Arbeitern zu verhindern. (Vorläufig haben die Londoner Dockverwaltungen noch nicht die Anstellung belgischer Arbeiter in Aussicht genommen. Mit dem oben erwähnten Angebot belgischer Arbeiter soll es zwar seine Richtigkeit haben, es wird aber gleichzeitig gemeldet, daß die Dockgesellschaften für den Augenblick das Angebot ablehnten. Die

Direktoren der Dockgesellschaften hatten den geschäftsführenden Direktor und den Sekretär beauftragt, noch heute mit den Vertretern der Eigentümer der Quais und Ladeplätze, sowie den Abgeordneten der Streikenden zu unterhandeln, um eine Verständigung herbeizuführen. Die Direktoren der Dockgesellschaften erklärten, daß, falls die Streikenden die Forderung von sechs Pence per Stunde zurückzögen, die anderen Forderungen angenommen werden würden. Der Führer der Streikenden, John Burns jedoch, erwiderte, daß die Streikenden an den ursprünglichen Forderungen festhalten und keinen Vergleich annehmen würden. Man hofft indessen, daß die Verhandlungen morgen wieder aufgenommen werden. Der Streik der in den hiesigen großen Druckereien Beschäftigten fängt an sich auszubreiten; 2000 Arbeiter haben bereits die Arbeit eingestellt. Diefelben fordern eine Lohnerhöhung. Dagegen scheint der Streik der Kohlenträger seinem Ende zuzuneigen. Die Kohlenhändler Londons haben den streikenden Kohlenträgern und Kohlenfuhrleuten deren Forderung einer Lohnerhöhung unter der Bedingung zugestimmt, daß die Arbeit morgen früh wieder aufgenommen wird, und man glaubt, daß die Streikenden auf dieses Anerbieten eingehen werden.

Der englisch-amerikanische Streitfall wegen des Robbenschlages in dem Behringsmeere harret noch immer der Beilegung. In London würde man sich die Sache vielleicht mehr zu Herzen nehmen, wenn das Vorgeben der amerikanischen Jollkreuzer nicht im Grunde ein mehr platonisches als praktisch wirksames wäre, denn letztere hüten sich wohl, ein die englische Flagge tragendes Robbenfahrzeug mit Beschlag zu legen, sondern lassen es bei Konfiskation der etwa vorgefundenen Jagdbeute bewenden, während die Schiffe selbst völlig frei und unbehindert nach ihrem Bestimmungsorten in Kanada oder Britisch-Kolumbien zurückkehren, ohne weiteren Nachtheil als den, daß sie einige Tage oder Wochen ihrem Verufe fruchtlos obliegen haben. Offenbar bezweckt das amerikanische Vorgehen in Sachen der Behringsmeeranbeutung weiter nichts, als eine Abschreckung aller nichtamerikanischen Interessenten, damit die amerikanischen Jagd- und Fischereigesellschaften in den Behringsmergewässern uneingeschränkten Spielraum erhalten. Ueber diese Grenze hinaus geht man nicht, weil man allen Grund hat, englischen Repressalien aus dem Wege zu gehen, die aber nicht ausbleiben würden, wenn die amerikanischen Schiffe sich eine Vergewaltigung der englischen Flagge zu Schulden kommen ließen. So bewegt sich denn der Streit nach wie vor auf diplomatischem Gebiet und dreht sich in seinem gegenwärtigen Stadium lediglich um Erörterung der Rechtsfrage, trägt also einen streng akademischen Charakter. In Amerika spricht sich die öffentliche Meinung mit vieler Mäßigung über den Zwischenfall aus, und würde es sehr übel vermerken, falls das Washingtoner Kabinet etwa eine herausfordernde Haltung sollte einnehmen wollen. Weniger milde gestimmt sind die kanadischen Politiker. Sie fordern von England, daß es sich den kanadischen Interessen, welche bei der ganzen Angelegenheit im Vordergrund stehen, thätigster annahme als dies bisher der Fall gewesen, und deuten an, daß Kanada den Werth seiner Zugehörigkeit zum britischen Reichsverbande in Zukunft nach dem Grade des Eifers bemessen werde, mit dem England sich den kanadischen Angelegenheiten widme. Wenn es nach den Wünschen der Kanadier ginge, so würde alsbald eine englische Kriegsflotte nach den Behringsmergewässern in See stechen und die amerikanischen Jollkreuzer, welche kanadische Robbenjäger belästigen, zur Vernunft bringen. Solchen radikalen Maßregeln ist das Londoner Kabinet aber aus triftigen Gründen abgeneigt, das weiß man in Washington und rednet auf einen weiteren Verlauf der Affaire, welcher, wenn nicht zu einem vollständigen Siege des amerikanischen Standpunktes, so doch wenigstens zu einem den amerikanischen Interessen vortheilhaften Kompromisse, führen würde.

Serbien.

Belgrad, 28. Aug. Der Minister des Innern, Tauschanowitsch, hat sich zu einer zehntägigen Urlaubsvreise nach Bad Hall begeben.

Bulgarien.

Sofia, 29. Aug. (Tel.) Der griechische Bischof in Varna ist angewiesen, binnen drei Tagen Bulgarien zu verlassen, widrigenfalls er ausgewiesen werden würde. Die Veranlassung hierzu gaben, wie es heißt, Aufregungen des Bischofs bei der Wahl des Kirchenkomite's. — Ein offizielles Communiqué besagt, daß die Bestellung von zehn Millionen Patronen und 30000 Verbandgewehren schon lange beschlossene worden sei, um die durch den letzten Krieg veranlaßten Abgänge zu decken. — In Betreff der Beleidigungen des Prinzen und der bulgarischen Regierung seitens der offiziellen und offiziellen serbischen Presse halte die bulgarische Regierung es für unnöthig, auf dieselben zu erwidern; die Serben müßten sich noch der Ereignisse des Jahres 1885 erinnern.

Zeitungsstimmen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt heute abermals einen Artikel über die Stellung des deutschen Auswärtigen Amtes zu Emin-Pascha-Expedition, über den uns folgender telegraphischer Bericht vorliegt: „Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält es für unzutreffend, die Emin-Pascha-Unternehmung mit der Kolonialpolitik des Reiches zu identifizieren; beide händen vielmehr zu einander im Gegensatz. Die Emin-Pascha-Expedition könne, nachdem sie von der Wismannschen Aufgabe getrennt, ja in Konkurrenz mit derselben getreten sei, die kolonialen Interessen Deutschlands schädigen, während es gelte, alle Kräfte auf die Wiedergewinnung der Sicherstellung und Melioration des bisherigen Bestes zu konzentriren. Es sei an der durch die Regierung und den Reichstag festgelegten Kolonialpolitik und an der Nothwendigkeit festzuhalten, daß der Reichskanzler die auswärtige Politik leite, nicht der Vorsitzende des Emin-Pascha-Komite's.“

In einem St. Petersburger Bericht des „Damburgischen Korrespondenten“ wird eine Auslassung des dem russischen Hofe nahestehenden „Grashdani“ wiedergegeben, in welcher eine überraschende Freundschaft zum Ausdruck kommt. In dem russischen Blatt heißt es: „Ich weiß nicht, woher von Zeit zu Zeit das Wehen eines kriegerischen Geistes nach St. Petersburg kommt, aber es ist unzweifelhaft, daß es periodisch auftritt, und daß man bald hier, bald da einem Menschen mit sorgenvollem und geheimnißvollem Antlitz begegnet, der im Flüsterton von kriegerischen Vorbereitungen im Westen gegen Rußland spricht. Dazu

sind auch noch die „Nowosti“ mit einer angeblich zuverlässigen Nachricht aus Paris hervorgerufen, der zufolge es dem Fürsten Bismarck gelungen sein soll, Frankreich von Rußland zu isolieren. In Wirklichkeit sind alle jene hierher gelangten und die Gemüther erregenden Nachrichten aus der militärischen und diplomatischen Welt des Westens nichts anderes, als das gänzlich unbegründete Geschwätz der redseligen Zeitungen. Kein Mensch in den ersten politischen Kreisen Deutschlands denkt an den Krieg — weder an einen Krieg mit Rußland, ob es nun von Frankreich isoliert sei oder nicht, noch an einen Krieg mit Frankreich, ob es nun von Rußland isoliert sei oder nicht. Und wenn die Zeitungen aus Liebe zum Geräusch der Federn mit den Waffen klirren, so hat man doch nicht den geringsten Grund, hieraus Schlüsse auf kriegerische Hintergedanken der deutschen Reichsregierung zu ziehen. Daß man aber in unseren politischen Kreisen nichts weiter als den Frieden wünscht, das braucht wohl kaum mehr verständig zu werden. Die Berliner Börse erscheint in diesem Falle als treuer Spiegel der Unbegründetheit kriegerischer Aussprüche. Unsere Fonds und unser Cours für Kreditbilletts steigen mit jedem Börsentage und die Feststellung ihres Standes erfolgt schon seit mehreren Tagen mit dem Vermerk „fest“ oder „sehr fest“. Es ist interessant, zu konstatieren, daß der Hebung unseres Rubelcourses, außer der Zuversicht auf den Frieden und der Aussicht auf eine Zusammenkunft der beiden nordischen Kaiser im Spätherbst, auch viel der ansehnliche Ankauf unserer Fonds in Berlin auf Bestellung aus Paris genügt hat. Die ungeheuren Vorteile der Pariser Ausstellung beginnen sich zu zeigen: alle Exportnisse und Gewinne werden von den Franzosen eifrig in russischen Papieren realisiert, indem man dieselben ganz entschieden allen übrigen vorzieht. Es ist unmöglich, sich hierüber nicht doppelt zu freuen, einmal als über eine erfreuliche Erscheinung im wirtschaftlichen Leben Rußlands, dann aber auch als über ein Zeichen der friedlichen Stimmung in Europa. Der Korrespondent des Hamburger Blattes bemerkt zu der Auslassung, daß Fürst Metsherski der Friedensstimmung in seinem Organ wohl nicht Worte geliehen hätte, wenn er nicht die volle Bürgschaft für die ungetheilte Zustimmung an Allerhöchster Stelle bestände.

Zur Frage der Ueberfüllung der höheren Berufsstände äußert die „Weser-Zeitung“ u. A.: „Die Ueberfüllung“ aller Berufsstände bildet einen Gegenstand der Klage in fast allen civilisirten Ländern, ganz vornehmlich aber in Deutschland, wo die Statistik nicht müde wird, uns ziffermäßig nachzuweisen, wie von Jahr zu Jahr die Menge der jungen Männer answillt, für die eine Aussicht auf standesgemäße Versorgung sich entweder gar nicht oder doch erst nach Ablauf langer Zeiträume eröffnet. Zu andauernd und zu allgemein erlöht die Klage, als daß man an ihrer Berechtigung, wenigstens innerhalb gewisser Grenzen, zweifeln dürfte. Auch sieht es, wie gesagt, ziffermäßig fest, daß heute die Zahl der Kandidaten im Verhältnis zu den offenen Stellen erheblich größer ist, als vor zehn, zwanzig und dreißig Jahren. Die Frage ist nur, ob sich an diesem ungünstigen Verhältnis durch Maßregeln des Staats, wie vielfach gefordert wird, viel ändern läßt, und wenn diese Frage, wie wir glauben, verneint werden muß, würde vielleicht noch zu prüfen sein, ob diese vielbeklagte „Ueberfüllung“ für die Nation ein so großes Unglück ist, wie die Klagen den gewöhnlich annehmen. . . . Einigermassen tröstlich ist ein Umstand, der von den pessimistischen Statistiken gewöhnlich übersehen wird, wenn sie die jungen Leute, die einer höheren Bildung theilhaftig werden, zählen und dann verzeihend fragen: wie sollen Staat und Kirche diese Alle unterbringen. Sie übersehen, daß derselbe Wohlstand, der so viele Studenten schuf, auch eine Menge neuer Industrien, die geschulter und gelehrter Arbeitskräfte bedürfen, entweder geschaffen oder zu früher ungeahntem Umfang entwickelt hat und noch immer weiter entwickelt. Wir erinnern nur an ein Gebiet, das uns am nächsten liegt, an die Presse, die heute mehr Subjekte angestellt und Mitarbeiter ganz oder theilweise ernährt, als mancher deutsche Mittelstaat. Fabriken, die Chemiker brauchen, Aethererien, die Dugende von Ärzten besolden, Vantinsstitute, die juristische Verwaltungsbeamte beschäftigen, gab es vor einem Menschenalter gar nicht oder nur in beschränkter Anzahl; heutzutage sind sie über ganz Deutschland ausgebreitet. Auch bieten sich dem deutschen Gelehrten im Auslande, im Orient, in Asien, America und Australien gegenwärtig weit eher und weit bequemer als je zuvor Gelegenheiten, sein Wissen und Können, wenn er etwas Ordentliches weiß und kann, zu verwerten. Der Vorzug hat sich erweitert, der Verkehr ist leichter geworden, die Verbindungen sind verzweigt. Das Alles hebt das Uebel, die schlechten Versorgungsaussichten für zahlreiche Jünglinge nicht auf. Das Uebel besteht und wird, so lange die Weltverhältnisse sich nicht wesentlich ändern, weiter bestehen. Für eine gewisse Anzahl von Familien ist es eine Quelle schwerer Sorgen und Kummernisse. Aber für wie viele? Für zehntausend? Ist das nicht schon viel zu hoch gegriffen? In Deutschland leben zehn Millionen Familien, die von der Ueberfüllung der höheren Berufsstände nichts merken, deren Wohlergehen davon nicht berührt wird. Auch das übersehen die Klagen den gewöhnlich. Beiläufig sei noch zur Beherzigung erwähnt, daß man auch in Ländern mit Kolonien, ja sogar in den Vereinigten Staaten, die „Ueberfüllung“ kennt, beklagt und nicht zu heilen weiß.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. August.
* (Großh. Hoftheater.) Wie aus dem ausgegebenen Spielplan für die kommende Woche ersichtlich, eröffnet die Reihe der Schauspielvorstellungen nach den Sommerferien das dreitägige Lustspiel „Die Maus“ von Pailleron, dem Verfasser des auch hier oft gegebenen Lustspiels „Die Welt“, in der man sich langweilt. Paillerons „Maus“ hat sich auch in Deutschland an zahlreichen Bühnen bereits als geistvolles und unterhaltendes Bühnenwerk bewährt. Beschäftigt sind hier in demselben die Damen Rachel, Veget, Größer, Engelhardt und Boch und der neuangeworbene Herr Waldeck. In der darauf folgenden Woche gelangt Schöndorfs bereits vielerprobtes vieraktiges Lustspiel „Cornelius Voss“ zur erstmaligen Aufführung, welcher Neubeit sodann die Neueinführung von „Der Compagnon“ von V. Krone folgen soll. Zu Erbauungen im Monat Oktober sind Widenbruchs „Duisow“ und Dhnetz „Hüttenbesitzer“ bestimmt.

* (Vierter süddeutscher Gastwirthstg.) In diesem Jahre können sich unsere hiesigen Gastwirthe sicherlich nicht über einen Mangel an Festlichkeiten beklagen. Fast keine Woche vergeht, wo nicht Festgäste irgend welcher Art sich hier begrüßen, und nun sind auch noch die dem Süddeutschen Verbände angehörenden Wirthe in großer Zahl hierher gekommen, um in gemeinsamer Beratung ihre Interessen zu fördern. Das vom hiesigen Wirthsverein aufgestellte Festprogramm sorgte

neben den geschäftlichen Verhandlungen auch für das wünschenswerthe Amüsement der Gäste, die zum Theil sogar mit Damen gekommen waren. In erster Reihe liegt uns indes ob, über den geschäftlichen Theil des Verbandstags zu referiren.

Nach einem am Dienstag Abend im „Café Bohengrin“ zur Begrüßung der Gäste veranstalteten Konzert wurde gestern Vormittag im „Café Nowad“ der Delegirtenstag eröffnet. Es waren hier vertreten die Vereine von Heidelberg, Darmstadt, Augsburg, Ehlingen, Stuttgart, Ludwigsbafen, Mainz, Freiburg, Ulm, Worms, Wiesbaden, Offenbach, Mannheim, Geislingen, Forstheim, Ludwigsburg, Cannstatt und Karlsruhe. Nach einer Begrüßung der Versammlung durch den Vorstand des hiesigen Wirthsvereins, Herrn Ehr. Bösch, richtete auch der Verbandsvorsitzende, Herr Haidinger-Stuttgart, eine kurze Begrüßungsansprache an die Kollegen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Ueber die sämmtlichen von den Delegirten beratenen Punkte mußte dem heute im Saale des Gasthauses „Zum Weißen Bären“ abgehaltenen Vereinstag Bericht erstattet werden und können wir uns, da wir verhindert waren, der gestrigen Delegirtenkunft anzuwohnen, um so mehr darauf beschränken, über den Verlauf des Verbandstags selbst zu berichten. Nachdem auch hier die Versammlung durch Haidinger-Stuttgart bewillkommt war, kamen die an den Reichstag in Betreff der Fälschung und des Flaschenbierhandels eingereichten Petitionen zur Sprache, über die vom Reichstag Uebergang zur Tagesordnung beschlossen worden war. Heute wurde ein Antrag Reimer-Darmstadt angenommen, der den Centralausschuß mit der Sammlung von Material in Sachen der Fälschung, Glasmachung und des Flaschenbierhandels beauftragt, um dann auf Grund dessen abermals beim Reichstag vorzutreten zu werden. Auch wurde die Möglichkeit der Vereinbarung mit Glasfabriken besprochen, wonach diese sich verpflichten, nur Gläser mit Aichgarantiestempel abzugeben.

Nach dem hieran erstatteten Kasfenbericht beträgt das Reinergebnis des Verbandes 350 M. 17 Pf. Eine an den Bericht des Pressausschusses sich anschließende Debatte ergab die unveränderte Fortführung des Verbandsblattes „Der Gastwirth“. Hieran knüpfte sich die Beratung von Statutenänderungen. Aus derselben heben wir hervor, daß künftig der Delegirtenstag alle Jahre, dagegen der Verbandstag nur nach Bedürfnis, mindestens aber alle 3 Jahre, abgehalten werden sollen, an welchem der nächste Verbandstag abgehalten werden soll, wurde Ludwigsbafen gewählt. Auf den Antrag Glahner-Karlsruhe wurde beschlossen, daß sich künftig mit der Einzelberatung von Statutenänderungen nicht mehr der Verbandstag in seiner Sitzung beschäftigen soll, vielmehr soll diese Sache einer Kommission sein, welche die abgeänderten Statuten fertigt vorlegt. Nach einigen Erörterungen mehr internen Charakters wird sodann der Verbandstag geschlossen.

Was die den Verbandstag begleitenden festlichen Veranstaltungen anlangt, so haben wir des Eröffnungskonzertes bei Kollege Eyppe vom Dienstag schon gedacht. An die gestrigen Verhandlungen schloß sich zunächst im „Weißen Bären“ das gemeinschaftliche Festessen, bei dem Haidinger-Stuttgart die Reihe der zahlreichen Toaste mit einem Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser eröffnete; ihm folgte Bösch-Karlsruhe mit einem solchen auf den Großherzog. Beide Toaste wurden von der zahlreichen Tischgesellschaft mit jubelnder Begeisterung aufgenommen. Die Tafelmusik hatte die Kapelle der Eitlinger Unteroffizierschule unter Kapellmeister Honrats Leitung übernommen, wie sie auch bei den übrigen festlichen Veranstaltungen des Verbandstages spielte. Abends vereinigte eine gemütliche Abendunterhaltung mit Gesang, Soli wie allgemeine Gesänge, zahlreiche Festtheilnehmer in dem schönen neuerbauten Saale des Bahnhofhotels, an die sich gegen 11 Uhr noch eine Tanzunterhaltung angeschlossen.

Heute Nachmittag um 3 Uhr waren die Herren Gastwirthe einer Einladung der Herren Bierbrauereibesitzer Prinz zur Beichtigung ihrer Etablissemens gefolgt. Eines der Kellergebäude war schön mit Girlanden und Blattpflanzen ausgeschmückt und darin drei lange Tafeln aufgestellt, auf denen kalte Platten zum Essen einluden. Als bald nach erfolgtem Rundgang in den weitläufigen Räumen entwickelte sich hier ein sehr belebtes Treiben. Herr Prinz ergüßte zuerst das Wort, um seine Gäste willkommen zu heißen. Seiner Sympathie für die Gastwirthe gab er in einem Hoch auf den Süddeutschen Gastwirthsverband Ausdruck. Erwidert wurde ihm von mehreren Seiten; von den Herren Haidinger-Stuttgart und Landauer-Karlsruhe wurde speziell des Hauses Prinz in der anerkennenden Weise gedacht. Die Stimmung unter den Gästen war eine so gemüthliche, daß sich der Aufenthalt länger, als geplant, ausdehnte. Frisch gestärkt, wurde sodann die Fahrt nach Durlach

und auf den Thurnberg angetreten, wo die Festlichkeiten mit einer Abendunterhaltung unter Abrennung von Feuerwerk ihren Abschluß finden sollen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 29. Aug. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist bei der Kund'schen Expedition an die Stelle des verstorbenen Lieutenants Tappenbeck Premierlieutenant Morgen vom Infanterieregiment Nr. 63 getreten. Derselbe begibt sich bereits morgen nach Hamburg und am 1. September mit dem Wörmann-Dampfer nach Westafrika.

Berlin, 29. Aug. Nach einer Meldung aus Apia ist Matietoa von seinen früheren Anhängern und von Mataafa gut aufgenommen worden. Auf der Reise war er fröhlich, hat sich aber erholt und ist zur Uebernahme der Regierung fähig.

Königsberg, 29. Aug. Der allgemeine Vereinstag deutscher Genossenschaften ist heute geschlossen worden, nachdem er Freiburg i. Br. als Ort des nächstjährigen Vereinstages gewählt hatte.

Bochum, 29. Aug. Der Katholikentag wählte als Tagungsort für die 37. Generalversammlung München, ermächtigte aber den Fürsten Löwenstein, im Falle eintretender Schwierigkeiten zur Bestimmung einer anderen Stadt. Genannt wurden in dieser Beziehung Mainz, Danzig, Koblenz und Köln.

Kopenhagen, 29. Aug. Der König von Dänemark und der König von Griechenland führen dem Czaren entgegen und bestiegen nachmittags um 2 Uhr die „Dershawa“, auf welcher der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hierher kommen, bei Dragbor.

Kopenhagen, 29. Aug. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin von Rußland sind mit Familie heute nachmittag um 3 Uhr 30 Min. hier gelandet und wurden von der dänischen Königsfamilie empfangen. Die Höchsten Herrschaften führen durch die geschmückte Stadt nach dem Zahnhof, von wo aus die Weiterreise nach Fredenborg als bald angetreten wurde.

St. Petersburg, 29. Aug. Gestern fand hier die Trauung des Herzogs Georg von Leuchtenberg mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro statt.

Ein heute erschienenenes Bulletin meldet eine schwere Erkrankung der Großfürstin Marie Paulowna. Die Prinzessin war in den letzten Tagen unapflich, befand sich aber bereits besser, als gestern früh eine Anämie eintrat. (Großfürstin Marie Paulowna, Herzogin von Mecklenburg, ist am 14. Mai 1854 geboren, eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Auguste von Reuß-Schleiz; seit dem 28. August 1874 ist sie mit dem Bruder des Czaren, Großfürsten Wladimir, verheirathet.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harter in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Regist. Geburten. 27. Aug. Erich Karl Arno, B.: Felix Debo, Professor. — 28. Aug. Frieda, B.: Albert Gottschall, Handelsmann. — 29. Aug. Reinhard Ferdinand, B.: Reinhard Schille, Maschinenfabriker.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

August.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Wind.	Relat. Feuchtigk. in %.	Wind.	Temper.
28. Nachts 9 U.	758.3	+13.4	10.7	94	E	Har
29. Morgs. 7 U.	758.7	+10.6	8.1	85	E	"
29. Mitts. 2 U.	757.7	+22.6	9.5	47	SE	"

Wasserstand des Rheins. Magau, 29. August, Morgs. 4.53 m, gestiegen 2 cm.

Wetterkarte vom 29. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist im Wesentlichen die gleiche, wie am Vortage, indem ein barometrisches Maximum ganz Mitteleuropa mit einem Kerne über Süddeutschland umfaßt, während Depressionen im Norden und Osten liegen; letztere verursachen am nordöstlichen und östlichen Rande des Maximalgebietes Trübung und stellenweise Regenfälle, im übrigen ist das Wetter dagegen heiter, trocken und dabei in den Morgenstunden kühl.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 29. August 1889.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.10	Kombi-Bahn	193.20
4% Preuß. Konf.	107.—	Kombi-Bahn	100
4% Baden in fl.	103.05	Esthner	168.50
4% „ in M.	104.65	Esthner	197.—
Döster. Goldrente	94.20	Medlenburger	164.40
Silberrent.	72.50	Mainzer	124.10
4% Ungar. Goldr.	85.30	Unib.-Bach.-Ob.	198.—
1877r. Russen	—	Gotthard	166.70
1880r.	91.60	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	64.70	Wechsel a. Amst.	169.17
Italiener	93.30	„ London	20.48
Ägypter	91.—	„ Paris	81.10
Spanier	73.50	„ Wien	171.85
Serben	83.50	Napoleonbör.	16.25
Kreditaktien	259 1/2	Privatbillsonto	2 1/2
Disconto-Kommandit	236.30	Bad. Zuckerfabrik	120.40
Altalt Westerege.	—	Kreditaktien	253 3/4
Basler Bankver.	166.50	Staatsbahn	192.90
Darmstädter Bank	166.50	Kombi-Bahn	99 3/4
5% Serb. Hyp. Ob.	84.30	Tendenz: still.	—
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	162.80	Kreditaktien	303.60
„ Staatsbahn	97.50	Marknoten	58.25
Kombi-Bahn	50.—	Ungarn	99.60
Dist.-Kommand.	236.—	Tendenz: schwach.	—
Raurachütte	149.—	Paris.	—
Dortmunder	100.80	3% Rente	85.57
Marienburg	66.90	Spanier	73 1/4
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	456.—
Tendenz: —	—	Ottomane	522.—
Tendenz: —		Tendenz: —	

P. E. Thueres' Thee

ist der **beste und billigste im Gebrauch.**

Von Mk. 2,30 bis Mk. 6,75 per 1/2 kg; bei Abnahme von 4 kg Zusendung franco!

General-Vertretung:
Müller-Kühlenthal
Cöln.

Ausführlicher Preis-Courant auf Wunsch franco! P.300.

Sedan-Feier.

In allen Theilen Deutschlands wird der Sieg von Sedan als Gedentag der nationalen Einigung unseres Volkes festlich begangen. Um auch in hiesiger Stadt eine würdige Feier zu veranstalten, ladet der Ausschuss der national-liberalen Partei alle national gesinnten Männer von Karlsruhe und Umgebung ein zu einem Bankette, das

Samstag den 1. September d. J., Abends 8 Uhr,
in der Festhalle

stattfinden soll.

Die Gesangsvereine der Stadt haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Auch ist die Böttger'sche Militärcapelle zur Verschönerung des Festes gewonnen worden.

Karlsruhe, den 30. August 1889.

Der Ausschuss der national-liberalen Partei.

Leichlin, Stadtrath.

Anmerkung: Die obere Galerie ist für Damen vorbehalten.

Realschule

mit Fachklassen für Kaufleute und Techniker.

1. Anmeldungen neu eintretender Schüler werden

Dienstag den 10. September, Vormittags 8-12 Uhr,

in dem Direktionszimmer der Anstalt, Baldhornstraße 9, entgegen-

genommen. Aufnahmealter für die unterste Klasse das 9. Lebensjahr.

2. Die Aufnahme- und Nachprüfungen finden statt:

Mittwoch den 11. September, Morgens 8 Uhr.

3. Beginn des Unterrichts:

Donnerstag den 12. September, Morgens 8 Uhr.

P.150.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.

P.302. Nr. 12.370. Baden. In

dem Konkursverfahren über das Ver-

mögen der Tapezier Ferdinand Hentel

Witwe in Baden ist zur Prüfung der

nachträglich angemeldeten Forderungen

Termin auf

Freitag den 13. September 1889,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Groß. Amtsgerichte hieselbst

anberaunt.

Baden, den 22. August 1889.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:

J. B. Roth.

Vermögensabsonderung.

P.234. Nr. 18.830. Bruchsal. Durch

Urtheil Groß. Amtsgerichts Bruchsal

vom 26. d. Mts., Nr. 18.770, wurde

Buch- und Steindruckere Ernst Wilhelm

Kas Ehefrau, Witwe, geb. Hage in

Bruchsal, für berechtigt erklärt, ihr Ver-

mögen von demjenigen ihres Ehemannes

abzulösen.

Bruchsal, den 26. August 1889.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Riffel.

Verschollensverfahren.

P.286.2. Nr. 9553. Mühlheim.

Groß. Amtsgericht dahier hat heute

beschlossen:

Nachdem auf die Aufforderung vom

3. August 1888, Nr. 8092, Friedrich

Altinger von Sulzburg sich nicht ge-

meldet, wird derselbe für verschollen er-

klärt und sein Vermögen seinen muth-

maßlichen Erben gegen Sicherheits-

leistung in fürsorglichen Besitz gegeben.

Mühlheim, den 26. August 1889.

Adler.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

P.266.2. Nr. 6497. Wolfach. Das

Groß. Amtsgericht Wolfach hat heute

verfügt:

Nachdem Gerber Adolf Lorenz von

Wolfach der diesseitigen Aufforderung

vom 9. August 1888, Nr. 4786 bisher

keine Folge geleistet hat, wird derselbe

unmündig für verschollen erklärt und

werden dessen Erben Albertine, geb.

Lorenz, Ehefrau des Sattlers Laver

Eder von Wolfach, und Apollonia

Lorenz, ledig von da, in den Besitz

seines Vermögens gegen zu leistende

Sicherheit eingewiesen.

Wolfach, den 23. August 1889.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Entmündigung.

P.305. Nr. 6360. Freiburg. Mit

richterlichem Beschluss vom 9. d. Mts.,

Nr. 18.837, ist die Maurer Georg

Flamm Witwe, geb. Thoma in Jäh-

ringen, wegen Geisteskrankheit ent-

Guth von Marlen, Monika, geborne

Krauß, hat um Einweisung in Besitz

und Gewähr des Nachlasses ihres

verstorbenen Ehemannes gebeten. Diefem

Gefuche wird entsprochen, wenn nicht

innerhalb sechs Wochen Einsprache

hiergegen erhoben wird.

Offenburg, den 23. August 1889.

Groß. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber:

C. Keller.

P.238.3. Nr. 26.604. Forzheim.

Die Hasser Georg Huber Wwe., Ka-

tharina, geb. Groß von hier, hat, nach-

dem die gesetzlichen Erben verzichtet

haben, daher beantragt, sie in die Ge-

währ des Nachlasses ihres Ehemannes

einzuweisen.

Diefem Antrag wird entsprochen wer-

den, wenn nicht binnen 6 Wochen

Einwendungen Erbberechtigter dahier

erhoben werden.

Groß. bad. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber:

Dies veröffentlicht

Rittelmann.

P.218.3. Nr. 6102. Gernsbach.

Das Groß. Amtsgericht hier erläßt

unterm Heutigen folgenden

Beschl.:

Die Witwe des Tagelöhners Karl

Kolb, Franziska, geborne Haig von

Ottenu, hat um Einweisung in Besitz

und Gewähr des ehemännlichen Nach-

lasses gebeten. Diefem Gefuche wird

stattgegeben, falls nicht Einsprachen da-

gegen, welche dahier vorzubringen sind,

innerhalb

vier Wochen

erhoben werden.

Gernsbach, den 21. August 1889.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Gut.

P.225.3. Nr. 11.605. Emmendingen.

Von Groß. Amtsgericht Emmendingen

wurde heute verfügt:

Die Witwe des Maurers Andreas

Boos von Munningen, Anna Maria,

geb. Wüst, hat um Einweisung in Besit-

z und Gewähr des Nachlasses ihres E-

hemannes gebeten.

Etwasige Einsprachen hiegegen sind

längstens bis

Freitag den 13. September l. J. 38.

bei Groß. Amtsgericht Emmendingen

vorzubringen, widrigenfalls dem gestell-

ten Gefuche entsprochen werden wird.

Emmendingen, 22. August 1889.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Jäger.

P.268.2. Nr. 6475. Wolfach. Das

Groß. Amtsgericht Wolfach hat heute

verfügt:

Auf den Antrag des Bierwirths Ri-

todenus Vollmer von Oberwolfach

um Einweisung in den Besitz und Ge-

vorbenen Bruders Karl Hoferer, ledigen

Tagelöhners von Ransbach, mitberufen.

Dieselbe, bezw. deren Rechtsnachfol-

ger, werden hiezu aufgefordert, ihre

Erbsprüche

innerhalb drei Monaten

bei dem Unterzeichneten geltend zu

machen, widrigenfalls die Erbschaft

Denen zugetheilt werden würde, welchen

sie zustäme, wenn die Vorgesetzten zur

Zeit des Erbanfalls nicht mehr am

Leben gewesen wären.

Oberkirch, den 26. August 1889.

Groß. Gerichtsnotar:

Kühnentsch.

P.256. St. Blasien. 1. Maria

Winkler, geb. den 6. September 1813.

2. Katharina Winkler, geb. den 28.

Mai 1818, 3. Rosa Winkler, geb.

den 23. Januar 1822, 4. Balbina

Winkler, geb. den 21. Januar 1829,

5. Franz Josef Winkler, geb. den

26. Dezember 1831, als Kinder des

† Kaimir Winkler und der gleichfalls

verstorbenen Benedikta, geb. Kaiser von

Bernau Gaf, sowie folgende Kinder

des † Schlossers Philipp Grisch und

dessen verstorbenen Ehefrau Rosa, geb.

Kaiser von Bernau Weierle, nämlich:

1. Maria Anna Grisch, geb. den

25. Juli 1834, 2. Veronika Grisch,

geb. den 28. Mai 1833, 3. Kaimund

Grisch, geb. den 15. November 1831,

4. Rosa Grisch, geb. den 7. Oktober

1838, deren Dasein und Aufenthalt un-

bekannt ist, werden hiezu mit der Ver-

mögensaufnahme und Theilungsver-

handlung auf Ableben des ledigen

Schmieds Karl Kaiser von Bernau

Kaiserhaus, an dessen Nachlaß sie kraft

Gefuges mitberberechtigt sind, mit Frist

von

drei Monaten

unter dem Anfügen anber vorgeladen,

daß im Falle ihres Nichterscheinens ihr

Ertheilte den übrigen Seitenverwandten

in gleichem Grade zufallen würde.

St. Blasien, den 24. August 1889.

Groß. Notar

Reichert.

Handelsregisterereinträge.

P.297. Forzheim. Zum Handels-

register wurde eingetragen:

A. Zum Firmenregister:

1. Bd. II. D.3. 1734. Firma W.

Rühling hier: Inhaber ist Johann

Friedrich Wilhelm Rühling, wohnhaft

dahier, welcher die Eisfabrikation be-

treibt. Nach dessen Ehevertrag vom

23. Juli 1889 mit Marie, geb. Grün-

inger, ist die eheliche Gütergemeinschaft

auf einen beiderseitigen Einwurf von

je 100 M. beschränkt. 2. Bd. II. D.3.

1377. Firma Wendelin Ottendor-

fer. Die Firma ist erloschen. 3. Bd. II.

D.3. 1735. Firma W. Würtzle hier.

Inhaberin ist die zum Betrieb des Han-

delsgeschäftes von ihrem Ehemann, Hein-

rich Würtzle hier, ermächtigte Wilhel-

mine Würtzle, geb. Handel, hier wohn-

haft. Dieselbe ist seit 28. Juni 1888

mit ihrem genannten Ehemann ohne

Errichtung eines Ehevertrages verhei-

ratet. 4. Bd. II. D.3. 1736. Firma

J. D. Albrecht hier: Inhaber ist Wi-

sjouteriefabrikant Gustav Albert Albrecht,

wohnhaft dahier. Derselbe, der mit

Dora, geborne Kippert, ohne Ehever-

trag verheiratet ist, ist amerikanischer

Staatsbürger und hatte 3. Jt. des Ehe-

abschlusses seinen Wohnsitz in Rem-

port. 5. Bd. II. D.3. 1737. Firma

W. Groevinger hier: Inhaber ist

Wilhelm Groevinger, wohnhaft dahier,

welcher den kommissionarischen Verkauf

von Korallen und Bijouteriewaaren be-

treibt. Derselbe ist ohne Ehevertrag

mit Emma, geb. Wolf, verheiratet.

6. Bd. II. D.3. 1738. Firma Carl

Forzheim, wonach die eheliche Güter-

gemeinschaft auf einen beiderseitigen

Einwurf von je 100 M. beschränkt ist.

Forzheim, den 24. August 1889. Gr.

Amtsgericht. Mainhard.

P.283. Nr. 8406. Mosbach. Unter

D.3. 404 des Firmenregisters wurde

unterm Heutigen eingetragen:

Firma Georg Müllig l. in For-

zheim. Inhaber ist Georg Müllig l.

in Forzheim. Derselbe lebt nach

rechtskräftigem Urtheil Gr. Landgerichts

hier vom 18. Januar 1881, Nr. 396, in

Vermögensabsonderung mit seiner

Ehefrau Bertha, geb. Berg, mit der er

einen Ehevertrag nicht geschlossen hatte.

Mosbach, den 23. August 1889.

Groß. bad. Amtsgericht.

Bed.

P.296. Nr. 6705. Neustadt. Zu

D.3. 54 des Gesellschaftsregisters —

wurde eingetragen:

Ausgetreten sind:

Franz Schilling in Heidelberg,

Karl Willmann in Karlsruhe,

Wilhelm Kreuz in Bruchsal.

Eingetreten ist:

Wilhelm Meyer in Gaggenau.

Neustadt, den 24. August 1889.

Groß. bad. Amtsgericht.

Dr. Köhler.

Strafrechtspflege.

Radungen.

P.270.3. Nr. 27.471. Freiburg.

1. Johann Leberer, geb. 7. Mai

1865 in Aigenbach, zuletzt dafelbst,

2. Johann Albrecht Mühl, geb. 19.

April 1865 in Gschwend, zuletzt

dafelbst,

3. Lorenz Fris, geb. 14. März 1866

in Aigenbach, zuletzt dafelbst,

4. Leonhard Buchmann, geb. 13.